

Herr Bergrath Haidinger theilte einige Bemerkungen über den Periklin mit, den er als Varietät des Albits bezeichnet. Er hatte ihn mit Mohs zuerst von demselben und den Feldspathen überhaupt unterschieden. Breithaupt gab ihm den Namen. Gustav Rose betrachtete ihn immer als Albit. Haidinger zeigte mehrere Albite, die mit Adularkrystallen besetzt waren, eben so Feldspathkrystalle von geringern Durchsichtigkeitsgraden, mit Albit besetzt, Alles in möglichst paralleler Steilung. Erstere waren von Pfätsch in Tyrol, letztere vom Cavalierberg bei Hirschberg in Schlesien. Er nimmt an, dass in der Bildung dieser Krystalle zuerst eine Verbindung von Natron- und Kalifeldspath krystallisirte, die beyde auf die Form Einfluss nahmen, dass aber später, indem die Gesteine selbst in verändertem Verhältnisse sich befanden, auch der mindere Antheil der Mischung sich aus den Krystallen herauszog, und öfters an der Oberfläche sich wieder ansetzte. Nach Thaulow enthält der Periklin vom St Gotthard bloss Natron, gar kein Kali. In dem Fortgange der Metamorphose bleibt in den Graniten Kalifeldspath noch zuletzt mit zweiaxigem Kaliglimmer und Quarz übrig. Albit oder Natronfeldspath kommt nach Gustav Rose ausschliesslich auf Gängen vor. Eine ausführlichere Abhandlung über diesen Gegenstand wird in Pogendorff's Annalen erscheinen. (Bd. LXVIII. p. 471.)

---

### 3. Versammlung, am 11. Mai.

Wiener Zeitung vom 16. Mai 1846.

Hr. Friedrich Simony reichte an seinen am 4. Mai abgehaltenen Vortrag über die Spuren der vorgeschichtlichen Eiszeit im Salzkammergute einen zweiten über die Verhältnisse der gegenwärtigen Gletscher auf dem Dachsteingebirge an. Zuerst gab er eine gedrängte Uebersicht der Gestaltung und Ausdehnung des Terrains der drei Gletscherpartien, des grossen Carls-Eisfeldes, des todtten Schnees und des Gosau-Gletschers, deren Gesamtflächenraum er auf nahe 3000 Joch bestimmt.

Die Entstehung und Fortbildung der Dachstein-Gletscher leitet er von den grossen Flächen ab, welche um die höchsten Zinnen des Gebirges in und über der ewigen Schneeegränze liegen, vorzüglich hebt er als für die Gletscherbildung besonders günstig die an der Ostseite des hohen Dachsteins gelegenen, von diesem terrassenförmig absteigenden, weitausgedehnten Stufen des Gebirgsplateaus, wovon die höchste in einem Niveau von 8100' über dem Meere allein über 400 Joch Flächenraum fasst, heraus. Hierauf beschrieb er die verschiedenen Aggregatstufen der Gletschermassen, den Hochschnee, Firn, das Halbeis und endlich das compacte Gletschereis, und erwähnte den Prozess, durch welchen die erste der Aggregatformen allmählig bis in die letzte übergeht. Die deutlich unterscheidbaren, verschieden mächtigen, mit der Oberfläche parallelen Schichten des Firns, die alljährigen Ueberbleibsel des niedergefallenen und unvollständig abgeschmolzenen Schnees, das Nichtabschmelzen der Firmassen an ihrer untern Fläche und das Verharren oder doch nur verhältnissmässig geringe Anwachsen der Mächtigkeit der Firmassen geben ihm den Beweis, dass alle Firnfelder, ihre Unterlage möge eine noch so geringe Neigung haben, entweder durch Eigenschwere, oder Seitendruck fortwährend (d. h. Sommer und Winter) nach abwärts gedrängt werden, weil sonst, wenn diess nicht der Fall wäre, die Firnfelder in einem Jahrhundert um mehrere hundert Fuss in senkrechter Mächtigkeit zunehmen müssten. Von der verschiedenen Höhen-, Breiten- und Längenausdehnung, so wie von dem durch die grössere oder geringere Neigung der Unterlage bedingten schnelleren oder langsameren Abwärtsrücken der Firn- und Hochschneemassen, und endlich von der Gestaltung des unter der Firnlinie (durchschnittlich 7500' über dem Meere) gelegenen Terrains leitet Simony das Vorhanden- oder Nichtvorhandenseyn des eigentlichen Gletschereises, die verschiedenen Verhältnisse seiner Ausdehnung, seiner Erstreckung in verschiedene Niveaus, seines jährlichen Vorrückens oder Zurückziehens und seines allmählichen Anwachsens oder Abnehmens ab. Hierauf besprach er die verschiedenen Formen der Zerklüftung

und Trümmerung im Firn und Eis, und gab den Unterschied zwischen Firn- und Eisschründen vorzüglich dahin an, dass die Ersteren parallele, die Letzteren keilförmig zusammenstossende Wände zeigen, was auf ganz verschiedene Ursachen der Entstehung hindeutet. Als ein beinahe allgemeines Gesetz stellte er auf, dass sowohl Firn- als Eisklüfte die Abdachungslinie ihrer Massen quer durchschneiden, dass, wo ein Gletscher- oder Firnstrom ohne seitliche Hindernisse oder Einwirkungen gerade abwärts zu rücken vermag, er nach der Stärke der Abdachung seiner Unterlage in grösseren oder kleineren Zwischenräumen parallel zerklüftet, wo dagegen jene Statt finden, die Zerklüftung unregelmässig und verworren wird, oft ganz in Trümmerung übergeht. Als eine auffallende Erscheinung erwähnte er die kraterförmigen oft 100 Fuss im Durchmesser haltenden Schlünde und Kessel mitten in den Firn-Ebenen, die das Merkwürdige an sich haben, dass sie alljährlich auf denselben Stellen verharren, und für die es noch keine genügende Erklärung gibt; ferner beschrieb er die auf dem Carls-Eisfelde und dem toten Schnee sich vorfindenden Katarakten, in der Masse des Gletschers, welche die Bildung von Karrenbrunnen veranlassen und die durch das Zusammentreffen einer obern und untern Kluft entstehen. In Beziehung auf die Bewegung der Gletscher legt er auf die Theorie Saussure's, nach welcher sich die Firn- und Eismassen bloss nach dem Gesetze der Schwere abwärts bewegen, mehr Gewicht als auf die neuere Annahme eines innern Wachsens und Ausdehnens der Firn- und Eismassen. Dann gab er die von alten Aelplern seit 50 Jahren so wie seine eigenen seit vier Jahren gemachten Beobachtungen über das Wachsen der Dachsteingletscher an, nach welchen vorzüglich die unterste Terasse des Carls-Eisfeldes unausgesetzt alljährig um einige Fuss vorrückt und auch in ihrer Höhe immer mehr anschwillt.

Nach Simony's Meinung dürfte der Hallstätter Gletscher sobald er den etwa 10 Klafter hohen Felswall, der ihn an seinem Abschwang umschliesst, und an dem er jetzt schon langsam aufwärts rückt, erstiegen hat, höchstens

nur noch einige Decennien brauchen, um wieder das drei viertel Stunden entfernte Taubenkar, welches die deutlichsten Spuren eines schon früher vorhandenen Gletschers zeigt, zu erreichen und nach und nach mit seinen Eislasten auszufüllen. Schliesslich führte er noch die Sage von der „verwunschenen Alm“ an, nach welcher da, wo jetzt der Hallstätter Gletscher seine mächtigen Eisströme ausbreitet, eine üppige Alpe gelegen haben soll, und erwähnte zugleich der gleichlautenden Sagen die von dem Folgefonden und Snöhettan in Norwegen, von dem ewigen Schneeberg im Salzburgischen und von mehreren Gletschern der Schweiz und Tirols, welche Sagen als die Nachklänge einer Tradition aus fernen, doch historischen Zeiten erscheinen, in welchen die Gletscher Europas (ob an allen Orten gleichzeitig?) eine weit geringere Ausdehnung hatten, als gegenwärtig. Diese Tradition wird dadurch wichtig, dass sie zwischen der Periode der nun aus vielen bereits beobachteten Thatsachen nachweislichen grossen Gletscherausdehnung und der jetzigen des gemässigten Klimas in unsern Ländern eine wärmere Epoche, und somit schon einen dreifachen Wechsel der Temperatur-Verhältnisse in unserem Welttheil nur seit jener Zeit, wo das Festland Europas seine jüngste, seine gegenwärtige Gestalt bereits vollständig angenommen hatte, vermuthen lässt.

Hr. J. Czjžek zeigte eine topographische Karte der nächsten Umgebung von Wien, nach seinen eigenen Beobachtungen und Untersuchungen geognostisch illuminirt. Bekanntlich haben wir bisher noch keine Karte dieser Art, indem die von Partsch, in Wien, bei Heubner 1845 erschienene, nicht so viel Detail der einzelnen Schichten enthält. Hr. Czjžek hatte damit begonnen, für das k. k. Oberstjägermeisteramt die Schichten der Kalk- und Sandsteine, sammt den sie umgebenden neuern Ablagerungen in den östlichen Ausläufern der Alpen auf das Genaueste zu studiren. Herr Bergrath Haidinger veranlasste ihn, das Gemälde der ganzen Umgegend Wiens, mit einem Radius von drei bis vier Meilen, durch eine eben so ins Einzelne gehende Untersuchung zu ergänzen. Die mitgetheilte Karte